

# Herbstkonzert 2024

Toneo München



# David Conrat Fuentes

English Suite for Strings in E-flat Major (*Uraufführung*)

- I. Prelude. Allegro moderato*
- II. Air*
- III. Jig*
- IV. Lament*
- V. Frolic*

# Joseph Haydn

Violinkonzert G-Dur, Hob. VII a, 4

- I. Allegro moderato*
- II. Adagio*
- III. Allegro*

---

Pause (15 Minuten)

---

# Antonín Dvořák

Serenade E-Dur, op. 22

- I. Moderato*
- II. Tempo di Valse*
- III. Scherzo. Vivace*
- IV. Larghetto*
- V. Finale. Allegro vivace*

**Musikalische Leitung:** Louis Vandory

**Violine:** Fabian Jüngling

**Orchester:** Toneo München

# David Conrat Fuentes

## English Suite for Strings in E-flat Major

Die im Herbst 2023 entstandene English Suite fließt, wie der Name subtil andeutet, im Charakter der reichen englischen Streicher-Romantik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts mit ihren einprägsamen Melodien, tänzerischen Rhythmen und vollen Harmonien. Inspiriert von britischen Komponisten wie Hubert Parry oder Gustav Holst, mit deutlichen Anklängen an Volkstänze aus der Region werden jedoch auch eigene Akzente gesetzt. Ganz besonders das langsame Lament der Suite ist in seiner schmerzlichen Schwere ein persönlicher Gegenpol.

Zu Beginn der Suite spielen die zweiten Geigen ein sich wiederholendes Motiv, das uns mit seiner abtaktigen Triole und den darauffolgenden Sechzehntel motorisch durch den Satz begleiten wird. Sie steigen leise ein, als würde die Musik bereits laufen, bevor wir sie hören können. Nach wenigen Takten Einleitung erklingt darüber in den ersten Geigen das Thema des Prelude mit seinem weichen, romantischen Klang. Ein stürmischer Tuttiensatz im forte fordert einen anderen Charakter, geht dann jedoch schnell wieder zurück zum verträumten Thema, diesmal in der Bratsche begleitet von leichten Trioleten in den Geigen und pizzicato im Bass.

Etwas später kommt der fließende Satz in seinem Allegro moderato zu einem ruhigen Punkt und ein neues Motiv wird durch die Stimmen vorgestellt. Wie etwas ratlos stagniert die Musik ein wenig. Auf die Moll-Variante des Motivs im pizzicato in den Bratschen folgt sodann plötzlich der forte marcato Einsatz einer Fuge. Diese kulminiert in einer aufgeregten Engführung. Doch dann führt uns eine spätromantische synkopierte Kadenz zurück zur Intimität des ersten Themas.

Das anschließende Air umarmt ein ruhiges Thema in der Solo-Bratsche. Auf eine erste Steigerung durch die Stimmen folgt eine ver-

träumte pianissimo-Passage, die durch Synkopen der hohen Streicher, die Abwesenheit von Bässen und eine chromatische Harmonik einen verklärten Charakter hat. In bestätigendem warmen mezzoforte steigen die Celli ein und führen das Orchester zum romantischen Höhepunkt des Satzes.

Tänzerischer beginnt die Jig. Der alte Volkstanz von den irischen und britischen Inseln wird hier geprägt von fortissimo-Einwürfen im Thema. Eine motivische Entwicklung desselben mit versetzten Akzenten mündet in ein großes Sforzato aus dem im Vivace ungestüm die erste Geige ausbricht. Begleitet wird der jugendliche Fidel-Ausbruch von Quinten und Quarten in den tiefen Streichern. Plötzlich kippt die Stimmung durch aufbrausende Aufgänge und Sforzati, doch nur zum Schein, wie die ironische pizzicato-Kadenz zeigt.

In starken Kontrast zu dem beschwingten C-Dur Akkord, mit dem die Jig schließt, steht das Lament in c-Moll. Auf einen schmerzlichen Seufzer in Bratschen und Celli bricht plötzlich ein fortissimo-Cluster des gesamten Orchesters herein. Nach diesem unheilvollen Omen führen uns die Bratschen mit einer von Triolen begonnenen Kadenz ins Thema. Im tiefstmöglichen Streichersatz beginnen die ersten Geigen mit dem As-G-Vorhalt, der den ganzen Satz – ein Widerstreit zwischen sehnsüchtiger Hoffnung und traurigem Schmerz – dramatisch prägen wird.

Nach aufstrebenden Motiven, die versuchen aus der Misere zu führen, resignieren Triolen der zweiten Geigen und Bratschen zurück ins Thema. Und das Solo-Cello steigt ein, wie der persönliche Schmerz im Schmerz einer größeren Gruppe. Auf die an ein romantisches Cello-Konzert erinnernde Steigerung antwortet ein fortissimo-Tutti-Ausbruch des Themas. Und dann folgt: Einsamkeit. In Gestalt einer Solo-Violine begleitet von nur einem C-Haltetone im Kontrabass.

Die Versuche, aus dieser Einsamkeit und etwas unheimlichen Stimmung auszubrechen, gestalten sich abrupt und gewaltvoll. Hierauf entwickelt sich eine Steigerung von sieben Variationen über einen

dreitaktigen chromatischen Lamento-Bass, der zunächst nur vorausgesetzt wird. Doch auch diese kulminiert wieder im plötzlichen pianissimo und einem Tremolo-Schatten des Themas. Mit einer A-Dur-Tonleiter strebt die erste Geige hoffnungsvoll aus dem Tief. Allerdings führt der Leitton Gis nicht zum A, sondern mündet im erneuten As-Vorhalt des exaltiert traurigen Solo-Cellos. Gegen Ende wird die Musik weicher, wie erschöpft von dem heftigen Aufbäumen. Und aus dem nichts kommt – zunächst nur in hohem pianissimo-Tremolo zu erahnen – Der Mond ist aufgegangen. Der Choral und das abschließende Duett zwischen Bratsche und Cello geben dem Satz ein tröstliches Ende... bis der Kontrabass uns mit dem Grundton zurück nach c-Moll holt.

Frolic, eine Satzbezeichnung, die unter anderem bei Parry auftaucht, lässt sich als Verb ungefähr so übersetzen: spielerisch herumtollen! Und nichts anderes passiert im letzten Satz der Suite mit seinem ländlichen 6/8-Thema und kecken Sforzati. Als B-Thema reibt sich das englische Lied „Drink to me only with thine eyes“ mit seinem 3/4-Rhythmus am Takt des A-Themas. Trotz dieses Pathos ist der Satz nicht gar so ernst gemeint, da neben der altehrwürdigen Melodie auch das Kinderlied „I’m a little teapot“ zitiert wird – einmal pseudo-düster in Moll und einmal in verspieltem Dur.“

*von David Conrat Fuentes*

# Antonín Dvořák

## Serenade E-Dur, op. 22

Dvořáks Streicherserenade ist nicht nur ein charmantes Werk, sondern auch ein Zeugnis seiner Fähigkeit, tief empfundene Musik mit volkstümlichen Elementen und leichtem Unterhaltungscharakter zu vereinen. Trotz der heiteren Grundstimmung lässt Dvořák immer wieder Momente tiefer Empfindsamkeit aufblitzen, die das Werk zu einem Meisterstück der Kammermusik machen. Es ist ein Beispiel für die Kunst, Einfachheit und Raffinesse stimmig miteinander zu verbinden – eine Qualität, die Dvořák zu einem der beliebtesten Komponisten seiner Zeit und darüber hinaus machte.

Dvořák schrieb seine Streicherserenade im Jahr 1875 innerhalb von nur zwei Wochen, ein Zeichen des ungebrochenen kreativen Flusses, aus dem die Serenade entsprang. Die Gattung der Serenade, die sich ursprünglich als leichte Unterhaltungsmusik verstand, erhielt bei ihm eine neue Dimension. Zwar bewahrt Dvořák den anmutigen, geselligen Charakter einer Serenade, doch durchdringt das Werk eine künstlerische Tiefe und Volksnähe, die typisch für Dvořáks Musik ist.

Das Werk ist für die Musizierenden durchaus anspruchsvoll, schnelle Sechszehntel-Stellen, Passagen in hohen Tonlagen und vertrackte rhythmische Sequenzen bedürfen einer intensiven Probenarbeit und einem hochkonzentrierten Spielen. Dafür entlohnt die Serenade jedoch mit warmen Farben, innigen Momenten und tänzerischer Raffinesse.

Die Streicherserenade besteht aus fünf Sätzen, die in ihrer Form und Stimmung abwechslungsreich gestaltet sind und eine bemerkenswerte Balance zwischen leichter Unterhaltung und musikalischem Anspruch finden.

Das Werk beginnt mit einem friedlich fließenden Moderato, das in seiner Melodik eine schlichte, aber dennoch anmutige Schönheit ausstrahlt. Der Satz ist von sanfter Eleganz geprägt, die an ein geselliges Zusammensein im Freien erinnert. Die harmonischen Wendungen,

gepaart mit der volksnahen Melodik, schaffen eine warme, freundliche und unaufgeregte Atmosphäre.

Der zweite Satz, ein tänzerischer Walzer, versprüht Charme und Leichtigkeit. Hier zeigt sich Dvořáks besonderes Gespür für Rhythmus und tänzerische Eleganz. Der Walzer schwingt elegant, wirkt aber niemals aufdringlich oder übertrieben. Kleine, überraschende Wendungen in der Harmonik verleihen ihm eine subtil verspielte Note.

Im Scherzo entfaltet sich ein lebhafter, fast stürmischer Charakter. Dieses schnelle und energische Stück ist rhythmisch prägnant und zeigt Dvořáks Talent, kontrastreiche Stimmungen zu erzeugen. Dabei bleibt es jedoch stets zugänglich und leichtfüßig und wahrt eine gut ausgewogene Balance zwischen Virtuosität und Leichtigkeit.

Das Larghetto ist das emotionale Herzstück der Serenade. In diesem lyrischen, fast melancholischen Satz offenbart sich Dvořáks tiefe Empfindsamkeit. Eine ruhige, fast träumerische Stimmung durchzieht den Satz, und die zarte Streicherführung lässt Raum für innerliche Reflexion. Es ist ein Moment des Innehaltens, der tief berührt.

Das Finale schließt das Werk in festlicher Stimmung. Mit seinem fröhlichen und beschwingten Charakter nimmt es die Leichtigkeit der vorherigen Sätze wieder auf, verstärkt sie aber durch noch mehr Lebendigkeit, tänzerischen Impulsen und Spielfreude. Vor dem furiosen Schluss, in dem die eigenwillige Rhythmik des finalen Satzes auf die Spitze getrieben wird, erinnert ein Einschub des Themas aus dem ersten Satz noch einmal an die musikalische Reise durch die Serenade.

*von Joseph Scheingraber*

*Dieser Text wurde unter Zuhilfenahme von künstlicher Intelligenz erstellt.*



## David Conrat Fuentes

Der 2000 in München geborene Deutsch-Spanier David Conrat Fuentes spielt Violine und hat Unterricht seit seinem sechsten Lebensjahr.

Musikalische Erfahrungen konnte er am musischen Pestalozzi Gymnasium in

München und während eines dreijährigen Aufenthalts in Spanien am Conservatorio Jesús de Monasterio in Santander sammeln.

Zurzeit spielt er im Toneo- und im ODEON-Orchester, singt im Münchner Universitätschor und betätigt sich kammermusikalisch.

Das erst 2019 begonnene Komponieren nahm schnell einen größeren Raum ein. Neben Streicherkammermusik entstanden dabei unter anderem auch zwei Klavierwerke, ein fünfsätziges Chorwerk, ein Hornquartett und Stücke für Holzbläser und Streicher.

Zum ersten Mal öffentlich gespielt wurde Davids Musik bei der Doppeluraufführung seines ersten Streichquartetts in e-Moll sowie der Karikaturen für Streichtrio im Juni 2022.

Ein Höhepunkt war die Uraufführung seines Streichquartetts Nr. 2 in A-Dur (*Atlántico*) durch Mitglieder des ODEON Jugendsinfonieorchesters, unter anderem im Konzert des Pianistenclubs München.

Stilistisch kommt der junge Komponist aus romantischen Klangwelten, bewegt sich aber zunehmend in die freie Tonalität (*Méditation* für Streichsextett, UA 2024, *Fantasie* für Streichquintett).

Seit Frühjahr 2023 hat David Kompositionsunterricht bei Henrik Ajax. Im Herbst 2024 schließt er zudem sein Jurastudium ab.





## Louis Vandory

Louis Vandory wurde 1999 in München geboren und mit elf Jahren als Jungstudent in die Violinklasse von Sonja Korkeala an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen. Seit 2017 studiert er dort Geige bei Julia Fischer, darüber hinaus erhält er Bratschenunterricht von Nils Mönkemeyer

Wichtige musikalische Impulse erhielt Vandory bei Meisterkursen, unter anderem bei Aaron Rosand, Donald

Weilerstein, Vadim Gluzman, Ana Chumachenco und Augustin Hadelich. Seit 2016 ist er zudem Stipendiat der Yehudi Menuhin–Live Music Now München. 2017 erhielt er den „Ana-Chumachenco Young Artist Award“, und 2019 mit seinem Ensemble den 1.Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb „Gerhard Vogt“.

Seine große Leidenschaft gilt dem kammermusikalischen Ensemblespiel. Er konzertiert auf beiden Instrumenten regelmäßig mit Künstlern wie Julia Fischer, Nils Mönkemeyer, Daniel Müller-Schott, Christian Poltera, Yulianna Avdeeva sowie dem Goldmund Quartett. 2022 rief er mit Freunden eine eigene Reihe im Salon Luitpold ins Leben. Als Solist trat Vandory unter anderem mit den Münchner Symphonikern, den Europamusicale Festival-Strings und dem Prager Kammerorchester auf. 2018 debütierte er mit der Dresdner Philharmonie unter der Leitung von Michael Sanderling, und spielte seitdem mit der Kammerakademie Potsdam und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

In der Saison 2022/23 war er Solobratschist am Gärtnerplatztheater und im Münchner Kammerorchester. und ist seit 2019 Konzertmeister der Kammeroper. Darüber hinaus leitete er verschiedene Konzertprojekte sowie eine CD-Aufnahme mit Tenor Daniel Behle.



## Fabian Jüngling

Fabian Jüngling, geboren 1999 in Kaufbeuren, erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren und wurde 2014 als Jungstudent bei Prof. Rudens Turku am Landeskonservatorium Feldkirch aufgenommen. 2022 schloss er sein Bachelorstudium an der Hochschule für Musik Würzburg in der Klasse von Prof. Sören Uhde ab. Aktuell absolviert er sein Masterstudium an der Hochschule für Musik München bei Prof. Lena Neudauer und Prof. Julia Fischer.

Außerdem vertiefte Fabian seine Ausbildung bei Meisterkursen renommierter Künstler wie Lihay Bendayan, Herwig Zack, Ingolf Turban, Sophia Jaffé und Tabea Zimmermann.

Fabian ist vielfacher Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, sowohl auf der Geige als auch auf dem Klavier. Im Jahr 2014 wurde er mit dem Jugendkulturpreis der Stadt Kaufbeuren ausgezeichnet. 2015 war Fabian Preisträger des „Solisten Wettbewerbs“ am Vorarlberger Landeskonservatorium, 2021 erreichte er einen Förderpreis beim Fischer-Flach-Wettbewerb der Hochschule für Musik Würzburg.

Neben dem Orchesterspiel widmet sich Fabian leidenschaftlich der Kammermusik und spielt regelmäßig bei Festivals im In- und Ausland. Wichtige Impulse erhielt er mit seinem Quartett von Raphaël Merlin sowie dem Goldmund Quartett. Mit seinem Streichtrio ist er zudem Stipendiat bei Live Music Now München.

Von 2021 bis 2023 war Fabian Akademist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, bei dem er im Anschluss mit einem Zeitvertrag angestellt war. Seit 2024 ist er festes Mitglied des Orchesters.

# Besetzung

## **Violine I**

*Louis Vandory*  
Bonifaz Baumann  
Celia Hahn  
Clara Bicanic  
Fady Saweeres  
Julia Forstmeier  
Verena Dobmeier

## **Violine II**

*Charlotte Reece*  
Christopher Leighton  
Elisa Koch  
Joseph Scheingraber  
Markus Sailer  
Sinje Vagedes

## **Viola**

*Anna Ruß*  
Cansu Birkl  
David Conrat Fuentes  
Leo Simmel

## **Violoncello**

*Lukas Schamriß*  
Judith Gayler  
Julius Hallmann  
Pauline Sailer

## **Kontrabass**

Johannes Stern

# Unsere nächsten Konzerte

## **01.03.2025 | Erlöserkirche München**

Fauré-Requiem mit dem Romanistikchor der LMU

## **17.05.2025 | St. Markus München**

## **18.05.2025 | Stadthalle Memmingen**

Bruckner, Berlioz und Bertin mit Louis Vandory

## **11.10.2025 | Herkulesaal München**

Jubiläumskonzert „5 Jahre Toneo“ mit Thea Herrmann

# Toneo München

Toneo wurde 2020 während der ersten Coronawelle von vier Münchner Studierenden gegründet, die damit ihre Vision von einem Projektorchester aus jungen, motivierten MusikerInnen verwirklichten. Die Pandemie sorgte immer wieder für Spannung - das erste Projekt musste auf ein 25-köpfiges Streicherprogramm reduziert werden, 2021 wurde dann das groß angelegte „Beethoven & Belarus“-Projekt in Zusammenarbeit mit Vitali Alekseenok auf den Herbst verschoben. Bei einem fulminanten Konzert im Herkulessaal der Münchner Residenz konnte Toneo dann aber insbesondere mit der Uraufführung dreier belarusischer Orchesterlieder mit dem ukrainischen Bariton Olexsandr Forkushak – neben Beethovens dritter Sinfonie „Eroica“ – auf sich aufmerksam machen.

Darauf folgten zwei regelmäßige Projekte pro Jahr unter Sebastian Gunkel und mit verschiedenen Gastdirigenten wie Maximilian Leinekugel (Tschaikowskis „Pathétique“) und Johannes Berndt (Schumanns „Rheinische“). Solistisch traten etwa Rosa Schell (Glière-Hornkonzert), Louis Vandory (Prokofjew-Violinkonzert) und Isabell Mengler (Beethoven-Violinkonzert) mit dem Orchester auf. Im Jahr 2023 entstand außerdem eine außerordentlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Romanistikchor der LMU München mit Dvořáks *Stabat Mater* unter Leitung von Selma Pleßke.

Für unser junges Orchester ist jeder Auftritt eine große Herausforderung auch finanzieller Art. Falls Ihnen unser Konzert gefallen hat und Sie unsere weitere Arbeit im Rahmen Ihrer Möglichkeiten unterstützen wollen, würden wir uns daher sehr über Spenden freuen:

Toneo München e.V.

IBAN: DE57 7016 9466 0000 7260 28

BIC: GENO DE F1 M03

Gerne stellen wir auch Spendenbescheinigungen aus. Melden Sie sich dazu einfach unter [info@toneo-muenchen.de](mailto:info@toneo-muenchen.de).

**Immer auf dem Laufenden? Zum Toneo-Newsletter anmelden!**

**[toneo-muenchen.de](http://toneo-muenchen.de)**